

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:

.. Illustriertes Sonntagsblatt. ..

Monats-Beilage:

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:

H. Kirchhöl, Hachenburg.

Erscheint an allen Werktagen.

Hachenburg, Montag den 29. August 1910

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):

die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

2. Jahrg.

„Stoppl“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Bei seinem Einzuge in Danzig erwiderte der Kaiser auf eine Begrüßungsansprache des Ersten Bürgermeisters Scholz, der erst kürzlich an die Spitze der Danziger Stadtverwaltung getreten ist: Ich wünsche Ihnen Glück und begrüße Sie als neuen Oberbürgermeister der Stadt. Sie haben große, bedeutende Vorgänger gehabt, und die vielen Werke, deren Sie gedacht haben im Hinblick auf die Entwicklung der Stadt, sind dank der Energie Ihrer Vorgänger entstanden und durchgeführt worden. Danzig hat sich mit Unterstützung seiner Monarchen stets gehoben, aber es sind auch in Danzig immer Männer gewesen, die es verstanden haben, das Wohl der Stadt im Auge zu behalten und es mit Energie zu fördern. Bei jedem Besuche freue ich mich über die Entwicklung der Stadt, und daß sie ihren alten schönen Stil beibehalten hat, der ihrem Städtebilde Reiz verleiht. Der Kaiser trank dann den ihm dargebotenen Ehrentrost auf das Wohl der Stadt.

+ Für das gesamte Zug- und Lokomotivpersonal der preussischen Staatsbahnen treten am 1. Oktober die seit her gültigen Vorschriften für die Berechnung der Nebengebühren der Fahrdienstbeamten außer Kraft. Mit dem gleichen Tage werden allgemein die seit Jahren verkehrswirtschaftlich im Direktionsbezirk Frankfurt a. M. eingeführten Stundengelder in allen Bezirken zur Anwendung gebracht. Mit diesem Entschädigungsverfahren sollen die bisherigen schroffen Ungleichheiten in der Höhe der Nebengebühren nach Möglichkeit beseitigt werden. Die neue Berechnung bedeutet für die Verwaltung ein Mehr an Ausgaben.

+ Um sich durch Studien in verschiedenen Reichsämtern auf die im November anzutretende Reise nach Ostasien vorzubereiten, wird der Deutsche Kronprinz am 1. Oktober das Kommando des 1. Bataillons des Ersten Garde-Regiments zu Fuß, das er seit dem letzten Herbst geführt hat, abgeben. Die Leitung der Reisebispositionen liegt in der Hand des kaiserlichen Generaladjutanten, Generalleutnants v. Schenk, der schon seit einiger Zeit zum Kronprinzen kommandiert ist. Aus der militärischen Umgebung des Kronprinzen fahren mit der persönlichen Adjutanten Major Graf Solms (vom Ersten Garde-Ulanenregiment), Hauptmann Edler v. d. Planitz (vom Ersten Garde-Feld-artillerieregiment) und außerdem noch eine ganze Anzahl anderer Offiziere.

+ Wie aus Dortmund mitgeteilt wird, hat die dortige Oberpostdirektion auf eine Eingabe von Dortmunder Geschäftsleuten, die sich gegen die beabsichtigte Errichtung eines großen Beamtenkonsumvereins richtete, einen ablehnenden Bescheid erteilt, indem sie erklärte, sie könne auf das ihr unterstellte Personal nicht in dem Sinne einwirken, wie es die Eingabe wünsche. Auch die Eisenbahndirektion Essen hat einen ähnlich lautenden Bescheid erteilt.

+ Im Auslieferungsverkehr zwischen Deutschland und Dänemark erfolgt, wie der „Reichsanzeiger“ schreibt, die Auslieferung künftig auch wegen Teilnahme an denjenigen Straftaten, wegen deren die Auslieferung auf Grund der Gegenseitigkeit stattfindet, sofern eine solche Teilnahme nach der Gesetzgebung beider Länder mit Strafe bedroht ist, und zwar als Anstiftung, Beihilfe oder Begünstigung im Sinne des deutschen und als Teilnahme im Sinne des dänischen Strafgesetzbuchs. — Zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz erfolgt auf Grund der Gegenseitigkeit die Auslieferung fortan auch wegen vorsätzlicher und rechtswidriger Zerstörung und Beschädigung von Feldfrüchten, Pflanzen aller Art sowie von Bäumen, sofern der angerichtete Schaden den Betrag von 40 Mark übersteigt. Die Schweiz hat sich ferner unter der Voraussetzung, daß Gegenseitigkeit geübt wird, bereit erklärt, die Auslieferung wegen Sachbeschädigung ganz allgemein zu bewilligen, sofern der verursachte Schaden wenigstens 50 Frank beträgt.

+ Die Verhaftung der beiden der Spionage verdächtigen Engländer auf Vorkum gibt den englischen Blättern zu ziemlich ausführlichen Berichten Anlaß. Wenn die Zeitungen vorläufig noch nicht an die Schuld ihrer Landsleute glauben wollen, so kann man ihnen das nicht verdenken, und auch für uns sind die Verhafteten vorläufig nur Angekündigte. Allerdings erscheinen sie schwer belastet. Nicht nur durch die Funde, die man bei ihnen gemacht hat, sondern vielleicht mehr noch durch die Weigerung, über ihre Persönlichkeit genaue Auskunft zu geben. Angesichts dieser Lage ist es ein starkes Stück, eigentlich eine anmaßende Überheit, wenn ein Blatt wie die „Daily Mail“ von dem plötzlichen Wiederaufleben der Spionagetollheit spricht. Wenn irgendein Land sich von dieser Krankheit freigehalten hat, so ist es Deutschland, und wenn ein Land nicht das Recht hat, uns mit solchen Vorfällen zu kommen, so ist es England, wo vor noch gar nicht langer Zeit die Spionericherei wahre Orgien feierte.

+ Eine für die Anzeigepflicht der Ärzte wichtige Gerichtsentscheidung wird in diesen Tagen bekannt. Ein Arzt war angeklagt, weil er einen Fall von Kindbettfieber nicht schon angezeigt, als er und der Kreisarzt den Verdacht hatten, sondern erst als die Diagnose stand. Gegen die Freisprechung in erster Instanz legte der Staatsanwalt Revision ein, die aber vom Kammergericht in Berlin abgewiesen wurde. Die Strafkammer erster Instanz hatte

mit vollem Recht betont, daß das Reichsgebot deutlich solche Krankheiten bezeichne, bei denen auch schon der Verdacht zur Anzeige verpflichte. Vergeblich wandte dagegen der Staatsanwalt ein, daß dann bei Kindbettfieber durch Verzögerung der Anzeige der Zweck des Gesetzes illusorisch gemacht werden könne.

+ An den Staatssekretär des Reichspostamts war das Ersuchen gerichtet worden, die Postschaffgebühren herabzumindern. Das Reichspostamt hat daraufhin erklärt, daß an eine Ermäßigung der Gebühren schon jetzt, wo über die finanzielle Wirkung der neuen Einrichtung keine ausreichenden Erfahrungen vorliegen, nicht heranzutreten werden könnte.

+ Durch das preussische Gesetz vom 25. Juni d. J. über die Wohnungsgeldzuschüsse der preussischen Beamten sind auch die Mietensubventionen an den Volksschullehrer erhöht worden. Zur Ausführung der Bestimmungen dieses Gesetzes hat der Kultusminister im Einverständnis mit dem Finanzminister unter dem 13. Juli d. J. eine Verfügung erlassen, die sich in der Hauptsache an die für die übrigen Beamten getroffenen Ausführungsbestimmungen anlehnt. Hervorgehoben sei daraus, daß die neue Ortsklasseneinteilung 510 preussische Orte einer im Rang höheren und 100 einer niederen zuteilt.

+ Zur Frage des Kapitulantenverfahrens im deutschen Heere wird uns geschrieben: In der Tagespresse wird vielfach die Möglichkeit einer Heeresvergrößerung nach Ablauf des Quinquennats erörtert. Mag sein, daß Verstärkungen nicht leicht zu umgehen sein werden; aber wird man auf die Dauer auch den Ersatz für die Chargen, für die Kapitulanten und Offiziere finden? Das ist sehr die Frage. Zwar hat das Militärpensionsgesetz 1906 in Verbindung mit der Gehaltsstufenregelung im Jahre 1909 die Lage der Offiziere etwas verbessert, aber was die Unteroffizierlaufbahn betrifft, so haben die Neuregelungen der Rente nach dem Gesetz von 1906 und die später danach aufgestellten Anstellungsgrundsätze recht wenig die Lage der Kapitulanten zu verbessern vermocht. Es wäre deshalb zu wünschen, daß die Heeresverwaltung in Anbetracht der stetigen Vermehrung der Armee auch dem Kapitulantenwesen recht angelegentlich ihre Aufmerksamkeit widmete.

Griechenland.

+ Betreffs der Wahlen zur Nationalversammlung wird berichtet, daß nach den endgültigen Feststellungen in Attika 24 Kandidaten der Volkspartei gewählt worden sind, darunter Benizelos, 16 Vertreter der vereinigten Parteien Rallis und Theotokis, vier Kreter und die ehemaligen Minister Levidis und Skouzes. Man nimmt an, daß bisher im ganzen ungefähr 185 Mitglieder der vereinigten Parteien Rallis und Theotokis, 40 Anhänger von Mavromichalis und 135 Unabhängige gewählt worden sind.

Montenegro.

+ Europa zählt ein Königreich mehr. Am 28. d. M. hat Fürst Nikola von Montenegro gelegentlich der Feier seines 50 jährigen Regierungsjubiläums sich die Königskrone aufs Haupt gesetzt. Man wird nicht leugnen können, daß der Fürst der Schwarzen Berge seine Regententätigkeit in der langen Zeit, da er das Szepter führte, mit großem diplomatischen Geschick ausgeübt hat. Den ersten großen Erfolg brachte ihm der Berliner Kongreß, der dem Lande die Unabhängigkeit vom Badischem besicherte und sein Gebiet fast auf das Doppelte brachte, so daß es sich heute neben manchem deutschen Mittelstaat wohl sehen lassen kann. Wie klug der Fürst dann weiter, immer in Anlehnung an die russische Politik, als Alexander III. „einziger wahrer Freund“ die montenegrinische Stellung zu befestigen suchte, ist bekannt. Sein Ansehen hob sich so sehr, daß er den König von Italien zum Schwieger-sohn bekam und durch die Veriraten seiner Töchter mit dem russischen und englischen Hof in die engsten Beziehungen trat. Am meisten zeigte sich sein Geschick in der Haltung, die er während der bosnischen Annexionskrisis einnahm; seine Kunst, zwischen Österreich und Rußland zu lavieren und dem eigenen Land zu nützen, war unübertrefflich. Mit einiger Befriedigung darf König Nikolaus sich sagen, daß Montenegro zu allen Mächten in den besten Beziehungen lebt.

Nordamerika.

+ Die gegenwärtige Agitationsreise Theodore Roosevelts nach dem Westen stellt sich immer mehr als ein persönlicher Erfolg des Expräsidenten dar. Im besten Einvernehmen mit Herrn Taft geht er daran, der Politik des Weissen Hauses neue Wege zu weisen oder sie doch in die Rooseveltischen Gleise zurückzuführen, die, während der große Trübsalbekämpfer wilde Bestien jagte, verlassen wurden. Herr Roosevelt ist auf seiner Reise bereits im Staate Indiana angelangt, und er hat dort in South Bend in einer Rede erklärt, er werde den Trübsal zum Rechen-schaft zwingen und auf Ehrlichkeit bestehen, selbst wenn dadurch das best- Geschäft des Landes ruiniert werden sollte. Der Redner dachte dabei wohl an die Wirtschaftskrisis, die das Land vor drei Jahren durchmachte. Die Ankündigung, den „Trübsal“ niederzuzwingen, kostete es, was es wolle, fand bei den Farmern des Westens stürmischen Beifall.

Aus In- und Ausland.

Genève, 27. August. Heute fand die Kaiserparade des 17. Armeekorps statt, die glänzend verlief.

Konstantinopel, 27. August. Offiziell wird angekündigt, die Regierung werde sich, da bereits die meisten Großmächte der Anwendung der Votensteuer auf Fremde zugestimmt hätten, nach der Rückkehr des Großwesirs offiziell an die Großmächte wenden und in der nächsten Kammeression die betreffende Gesetzesvorlage unterbreiten.

Rom, 27. August. In seinem Konflikt mit Spanien hat der päpstliche Stuhl dem spanischen Geschäftsträger Marquis de Gonzales eine längere Note als Antwort auf die Note der spanischen Regierung zugehen lassen. Die Note beschränkt sich darauf, den Standpunkt des Vatikans gegenüber der spanischen Regierung darzulegen.

Santiago de Chile, 27. August. Die Regierung hat beschlossen, im September ein Kriegsschiff zur Heimführung des Sarkophags des verstorbenen Präsidenten Montt nach Deutschland zu entsenden.

Deer und Marine.

Die Flieger bei den französischen Wandern. Der französische Kriegsminister erklärte einem Berichterstatter gegenüber, die Flieger sollten bei den großen Wandern lediglich die Rolle von Beobachtern. Jeder führe zwar ein Maschinengewehr mit sich, doch geschehe dies nur, um die Offiziere an mehr Belastung zu gewöhnen. Die Soldaten würden vielfach Befehl erhalten, auf in Schräglage fliegende Aeroplane Salven abzugeben, um die Truppen daran zu gewöhnen, auf fliegende Heilschiffe zu schießen. Scheinangriffe auf Flugzeuge der feindlichen Parteien sollten nicht stattfinden, um das Leben der Flieger nicht zu gefährden. Einige der besten Piloten müßten bei den Luftballons bleiben, um durch Prüfung der höheren Aufsichtlichen die Aufstiegsfähigkeit zu beurteilen.

Das Echo der Kaiserrede im Ausland.

Unausgesetzt beschäftigt sich die politische Presse mit der Rede, die Kaiser Wilhelm am letzten Donnerstagabend beim Festmahl der Provinz Ostpreußen in Königsberg gehalten hat. Nicht nur im Inlande haben die Worte des Kaisers aufrüttelnd gewirkt und je nach dem Parteistandpunkt der Blätter verschiedenartige Beurteilungen hervorgerufen. Auch im Auslande ist die Königsberger Rede als ein bedeutungsvolles Ereignis aufgefaßt worden. Wir geben einige Äußerungen größerer ausländischer Zeitungen nachstehend wieder:

Neues Wiener Tagblatt:

Die Rede ist einer privaten Meinung entsprungen, denn sein öffentliches Handeln steht im Widerspruch mit den von Verfassungsmäßigkeit erfüllten Worten des Kaisers. Was der Kaiser bisher als Kaiser und als König tat, gibt niemandem das Recht, anzunehmen, er wolle jemals das Volksrecht lädieren.

Die Zeit (Wien):

Im Hause Hohenzollern lag eine oratorische Sensation die andere. Noch hat sich der Lärm über die Königsberger Rede nicht gelegt, da erregt der Kaiser durch seine Rede einen solchen Sturm im ganzen Lande, daß die Rede des Kronprinzen über Nacht in Vergessenheit gerät.

Daily Graphic (London):

Der Kaiser hält sich innerhalb der Grenzen eines konstitutionellen Monarchen, wenn er die Deutschen daran erinnert, was sie dem absolutistischen Prinzip zu verdanken haben, und welche Verantwortlichkeit sie übernehmen, als sie die Verantwortung an sich rufen, die einst ausschließlich das Eigentum ihrer Herrscher gewesen ist. In dieser Beziehung ist die Rede eine gesunde Lektion für die Deutschen.

Daily Chronicle (London):

Man kann diese Rede unmöglich ohne das Gefühl lesen, daß der Kaiser tief ergriffen war von den historischen und persönlichen Erinnerungen, die sich für ihn an Königsberg knüpfen. Er ließ sich von der Überfülle seiner Verehrtheit fortreißen — seine Reden sind lebhaft, interessant und eindringlich wie die seines anderen Mannes auf dem Throne.

Daily Mail (London):

Wenn Deutschland heute groß ist und bestimmt ist, noch größer zu werden, so ist das nicht nur die Folge der Taten seiner Kriegsfürsten, sondern auch, weil seine Kinder sich an

Gehorsam gewöhnt haben, um mit dem Kaiser zu sprechen: Man hat sie gelehrt, daß der Zweck ihres Lebens nicht nur darin besteht, sich auf Kosten anderer zu amüsieren, sondern stets die Interessen des Vaterlandes zu berücksichtigen. Dies ist die Mahnung eines Kaisers an sein Volk, und die ganze Welt sollte sie sich zu Herzen nehmen. Denn es ist die Weisheit wahrer Glücs und nationaler Größe.

Times (London):

Die Geschichte wird es kaum einen Zufall nennen, daß die zwei Männer, deren Stimmen den weitesten Widerhall in der Welt haben, eine in ihrer Stärke und Deutlichkeit so ähnliche Sprache reden über die einfach menschlichen Pflichten, denen sich Männer und Frauen zu entziehen suchen. Der Deutsche Kaiser und Mr. Roosevelt predigen nicht in denselben Worten, die Moral ist dieselbe.

Figaro (Paris):

Vielleicht noch nie so wie in diesem schnelligen Aufruf an die Vaterlandsiebe seiner Nation, die Kämpfungen zu vervollständigen und den Kultus der kriegerischen Tugenden zu üben, hat sich der Kaiser kriegerischer, tugendhafter, leidenschaftlicher entbrannt in der Liebe für die Geschichte seines Volkes gezeigt. Der Kaiser hat uns nichts Neues gelehrt. Wir wußten schon, daß er ein Gegner der Abrüstungen sei.

Gaulois (Paris):

Man muß anerkennen, daß die Rede von Schneidigkeit und Mut zeugt. Es ergeben sich daraus zwei Dinge. Erstens: Deutschland will im voraus jeden Vorschlag auf Einschränkung der Rüstungen zurück. Das wußten wir ja schon. Und zweitens: Der Kaiser, überzeugt und im Bewußt sein der göttlichen Kraft seines Ansehens und seiner Wissen, fragt wenig nach den Parlamenten, nach dem allgemeinen Stimmrecht und nach dem Willen des Volkes. Vielleicht hat er recht damit.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 30. August.

Sonnenaufgang	5 ⁵⁸	Monduntergang	5 ¹¹ N.
Sonnenuntergang	6 ⁵⁴	Mondaufgang	—

1818 Sieg der Verbündeten bei Kulm und Röllendorf über die Franzosen. — 1866 Sir John Ross, Entdecker des magnetischen Nordpols, in London gest. — 1870 Sieg des Kronprinzen Albert von Sachsen über MacMahon bei Beaumont.

Zur Feldmäuseplage. Aus verschiedenen Gegenden wird über ein starkes Auftreten von Feldmäusen geklagt. Sie richten einen außerordentlich großen Schaden an den noch auf dem Felde befindlichen Früchten an und drohen im Herbst die Saaten zu vernichten, wenn nicht energische Maßnahmen dagegen ergriffen werden. Zur Vertilgung derselben haben sich am besten die Vögelerschen Mäusejagtpyphusbasillen bewährt, welche unter diesen Tieren eine tödlich verlaufende Krankheit hervorrufen. Um einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen und um zu verhindern, daß immer wieder eine Zuwanderung von der Nachbarschaft stattfindet, ist es erforderlich, daß die Mäuse auf größeren Flächen gleichzeitig vertilgt werden. Am zweckmäßigsten ist es, wenn die Gemeinden selbst die Bekämpfung in die Hand nehmen, um dadurch ein gleichmäßiges Vorgehen zu sichern. Das bakteriologische Institut der Landwirtschaftskammer in Bonn stellt hochgiftige Mäusejagtpyphusbasillen her und gibt dieselben für 60 Pf. pro Röhrchen ab. Ein Röhrchen reicht für etwa einen Morgen.

Hagenburg, 29. August. Gestern wurde das Automobil des Herrn Henney auf der Chaussee Hagenburg-Altenkirchen defekt, so daß es mit dem Lastkraftwagen nach hier geschleppt werden mußte. Der Führer des Wagens hatte, um einem auf der Straße gehenden Manne, der trotz mehrfacher Signale nicht zur Seite ging, auszuweichen, den Kraftwagen zur Seite gelenkt, und geriet derselbe durch zu starkes Bremsen in den Straßengraben, wodurch er an dem hinteren Teile erheblich beschädigt wurde.

§ Turnerisches. Die Gouturnfahrten des Lahn-

Dill-Gaues erfreuen sich recht reger Beachtung unter der Gau-Mitglieder. Für dieses Jahr hat der Gau den folgenden Einladung ergehen lassen: Liebe Lahn-Dill-Gau: Zum 4. Male ergeht an euch ein Ruf zu fröhlicher Turnfahrt in unserem Gau. Vor 4 Jahren wanderten wir zum ersten Male mit 300 Mann zur Dornburg und zu unsern Hahnenkammern, 1908 erstürmten wir Merenberg mit 200 Mann, 1909 machte uns das schlechte Wetter den Strich durch die Rechnung, als wir den Greifenstein ansteigen und die hochinteressanten geschichtlichen Überreste der Herren Pfarrer anhören wollten. Jetzt hin gingen noch 200 Turner und Turnerinnen. Dieser Ausfall muß in diesem Jahre nachgeholt werden. Es geht diesmal nach Ems mit seinem Benediktiner an dem im Juli 1870 unser alter Kaiser Wilhelm in französischen Gefangenen empfing. Die Unternehmung brachte den Stein ins Rollen, es erfolgte die Anerkennung Frankreichs an Preußen, die einmütige Erklärung des ganzen deutschen Volkes und nach siegreichem Kampfe die Neugründung des deutschen Reiches. 40 Jahre seitdem verfloßen; in großen Schritten sind die Veteranen zum Schlachtfelde geeilt, um sich die Ehre anzusehen, auf denen sie blutig für das Vaterland gekämpft haben. Auch wir wollen uns zum Gedächtnis jener Tage vereinigen; wir wollen am Benediktiner eine patriotische Kundgebung veranstalten. Dazu aber vor allem die Teilnahme recht vieler Mitglieder des Lahn-Dill-Gaues: Alt und Jung, Männer und Frauen sollen kommen, unsere Turnerinnen eingeschlossen, mindestens 1000 Lahn-Dillgauer müssen sich am Tag der Kundgebung vereinigen. Und wenn dann nach weichen Worten unseres lieben ersten Kreisvertreters aus tausend Rufen „Deutschland, Deutschland, Deutschland“ zwischen den Bergen der Lahn erklingt, dann unser Herz höher schlagen und dankbar wollen wir uns derer gedenken, die 1870/71 für Deutschlands Ehre gekämpft und geblutet haben. Deshalb, liebe Lahn-Dillgauer, kommt alle am 11. September nach Ems und nehmt auch an den Wandertagen. Die Wanderung ist so eingerichtet, daß auch ältere Personen an ihr teilnehmen können. Auch wird es euch zur Pflicht gemacht, zu gehen im Turn- und Vereinslokal und in der Nähe auf die Turnfahrt hinzuweisen, damit recht viele, auch Nichtmitglieder, mitgehen; denn auch diese sind willkommen. Etwas weit und kostspielig ist es für Vereine an der Dill; dafür hatten diese aber auch die Gauseste 1909 und 1910 sehr nahe. Der Dill-Gau müssen wir möglichst früh in Ems sein, damit die Zug 4.17 Uhr zur Heimreise benutzen kann. Wir werden wir noch ein Stündchen zusammen sein. Wir werden weitere Mitteilungen über die Gouturnfahrten geben.

Marienberg, 27. August. Im Gegensatz zu den letzten Sommerfrischen des Westerwaldes ist unser Bienen- und Tannenhochwald umrahmt, so daß im Waldesgrün gelegener Kurort in diesem Jahre außerordentlich gut besucht und Hotels und Privatwohnungen fast überfüllt. Die Witterung war im allgemeinen sehr gute, so daß unsere zur Erholung hier weilenden Gäste sich täglich hinausbegeben können in die gesunde Luft und in die schattigen Wälder. Besonders zum Aufenthalt in Marienberg ist der Spätsommer der Herbst. Es herrscht dann hier oben eine gleichmäßig sonnige Temperatur und Wald und Feld sind noch nicht ausgedörrt durch die vorhergegangene Sonnenhitze.

Vom Westerwald, 27. August. In einigen Tagen

Vermischtes.

O hässliche Erziehung. In Brüssel fand dieser Tage ein internationaler Kongreß für häusliche Erziehung statt. Der belgische Justizminister hat ihn eröffnet. Nicht mit einer landläufigen Rede. Der Staat nimmt fast erregten Anteil an den Fragen der Erziehung. Die meisten Kulturländer hatten Vertreter entsandt. Das Problem der sittlichen Erziehung der Jugend, das friedliche Gegenstück militärischer Kampfbereitschaft — denn hier wie da handelt es sich um den Schutz der Völker — drängt sich mehr und mehr in den Vordergrund. Die im Vorkriegsstand der Aufklärung besonders entwickelte Anschauung, daß die Bildung eine Sicherheit gegen die Gefahren der Seele ist, hat sich immer mehr als falsch erwiesen. Wissen ist eine Macht. Aber sie kann schlechte Art nie zum Guten wenden. Das Verbleiben der Menschen wird durch die besten Kenntnisse nicht aus ihrem Geste gebracht. Wenn man nicht unsere Art als völlig unveränderlich ansehen will (man müßte sich schließlich sein, und das wäre eine Qual), so darf man nur hoffen, daß ein gutes Beispiel unser bester Erzieher ist. Nicht auch nach meinen Taten! Ist die sittliche Erziehung. Die Worte sind ein Rauch, der verfliehet. Der Lehrer aber kann nur sprechen; er kann ein Wissen vermitteln, das Gesichtsfeld der Jugend weiten. Was er gibt, sind Kenntnisse. Was die Jugend verlangt, ist das Leben! Diese Aufgabe kann sich aber nur erfüllen in dem Kreise, in dem das Kind sich entwickelt, geistig und sittlich wächst oder — verkümmert: in der Familie. Mit dem von manchen geforderten Moralunterricht ist nichts zu erreichen. Ohne das Haus ist die Schule machtlos! Das ist eine neugefundene Wahrheit, die für die Zukunft schmerzhaft sein mag, wenn sie sie auch schon längst dunkel empfand. Nun aber muß allmählich auch die praktische Folgerung kommen. Das Zueinandergehören der Erziehungswörter von Schule und Haus (bisher nur eine Redensart) muß jetzt Wirklichkeit werden. Freilich kennen wir vorerst nur das Ziel. Die Wege müssen erst durch das Dicht geschlagen werden. Vielleicht ist das ein Weg, den der internationale Kongreß empfohlen hat: In allen Schulbezirken sollen fortan Elternvereinigungen gebildet werden, die von Zeit zu Zeit zusammenberufen werden sollen, um über Fragen der Erziehung im freien Meinungsaustausch gemeinsam zu beraten.

Die Stubenfliege als Feind der Menschheit. Das fürs Menschengeschlecht bei weitem gefährlichste Tier ist — die Stubenfliege. Im Vergleich mit diesem Insekt sind die Kriechschlangen, deren Biß einen Menschen innerhalb einer Minute tötet, und der Tioer, den uns die Natur

forter als nützlich nach Menschenblut lechzend schildert, unbedeutende Lämmerchen. Man bedenke nur, daß die Stubenfliege, wie ein amerikanischer Gelehrter ausgerechnet hat, bis 6600 000 Bakterien mit sich herumträgt. Unter diesen Bakterien befinden sich die des Typhus, der Cholera, der Ruhr, der Tuberkulose, der Diphtherie, der Scharlach u. a. Eine Amerikanerin meinte, daß man sich gegen die gefährlichen Bakterienträger leicht schützen könne: man brauche nur eine Fliege nach der anderen zu nehmen und sie in einer antiseptischen Flüssigkeit zu baden; nachher könne man sie ruhig ihrem Schicksal überlassen. Die fluge Dame hat mit ihrem Abhilfsmittel auch eine Probe gemacht und eine Fliege gründlich gewaschen und gebadet. Eine Viertelstunde später hatte die unheimliche Fliege an Mund und Beinen bereits 100 000 neue Bakterien hängen. Mit dem antiseptischen Fliegenbad scheint es also nichts zu sein. Jackson behauptet, daß die Fliegen im Verlauf einer Generation vier Millionen Menschen töten können. Daß die Fliegen sich mit einer gefährlichen Schnelligkeit vermehren, ist bekannt. Eine einzige Fliege legt 120 Eier. Innerhalb eines Jahres sind mehrere Sextillionen Fliegen daraus geworden.

Der „verdorrene“ Goethe auf der Vogelwiese.

Unter den vielen Karussells aller Art, die sich auf der diesjährigen Vogelwiese in Dresden eingefunden hatten, befand sich auch ein solches, das rings um das Dach herum mit gar schönen, bunten Bildern geziert war, in denen man allerlei historische oder sonstige interessante Ereignisse dargestellt waren. Das eine dieser Gemälde zeigte wirklich folgende wahrhaft klassische Erläuterung: Wie Faust in Quersbachs (!) Irdisch: Du gleichst dem Geist, denn du begreifst mich nicht!

Geistlichkeit einer Wirtin. In Wien war das Ehepaar Castelles verhaftet worden unter dem Verdacht, gegen ein bei Graz wohnendes Fräulein Morawek durch Überleitung von mit Sublimat gefüllten Schokoladenbonbons einen Giftmordanschlag verübt zu haben. Nun hat Frau Castelles gestanden, sie habe der Morawek die Bonbons geschickt in der Absicht, sich der Rückzahlung eines Geldbetrages, den sie dieser schuldete, zu entziehen; sie behauptet, ihr Mann hätte von dem Anschlag keine Kenntnis gehabt, sie habe ihn allein ausgeführt.

Bibelprüche für bummelnde Ehemänner. Mogilo fehrte ein Ehebett in vorgerückter Nacht aus feuchtschlämlichem Freundschaftsheim, suchte aber nicht gebens seine Frau, die sich versteckt hatte. Da lag er dem Tische zwei Zettel liegen. Auf dem einen war geschrieben: „Jesajas 5, 11. Wehe denen, die des Morgens frühe aufstehen, sich besäugen und sitzen in die Nacht, daß sie der Wein erdöble.“ Der zweite Zettel lautete: „Psalm 39, 3. Ich bin vernünftig und schweige der Freuden und muß mein Leib in der Hand freffen.“

Wortentziffern. Lichtsignale auf die Wälder projizieren, hat mit Erfolg ein Däne, B. Vollen in Kopenhagen, versucht. Er projizierte die Bilder bis zu einer halben Meile und konnte Buchstaben wie die geometrischen Figuren von wenigen Zentimetern in dreifachen Größe eines Mannes dem Auge leicht lesbar machen. Die Signale wurden auf weite Entfernungen hin beobachtet und erregten an der dänischen und schwedischen Küste große Verwunderung. Man mißt die Bedeutung besonders militärische Bedeutung bei. Das wäre also die Luftballonreklame gedrückt.

Welt und Wissen.

— Dynamit an Stelle des Fluges. Große Gesteine der amerikanischen Farmer Henry Caldwell gehörigen wurden sich bei der gewöhnlichen Bearbeitung mit der Pflug als sehr wenig fruchtbar, und so kam es, daß darauf, den Boden durch Sprengungen mit Dynamit zu erheben, haben sich reichlich durch den höheren Ertrag gemacht. In Abständen von zwei Fuß wurden in Reihen Dynamitpatronen etwa drei Fuß tief in den Boden gebracht, dann schritt ein Arbeiter den Acker ab und legte die Patronen in Brand; hinter ihm trug die Erde los und warfen die Ackerkräuter empor. Sie fiel, wurde Staub zermahlen, auf den Boden nieder und war so für die Aufnahme der Saat vorbereitet, als es durch das samstliche mehrfache Flügen hätte geschehen können. Arbeiter, die solche Sprengungen vornehmen, können nicht mehr von den explodierenden Patronen entfernt werden, ohne verletzt zu werden; höchstens werden sie einer kleinen Staubwolke überhäuft. Natürlich werden dieselben Patronen verwendet wie zu Feldsprengungen, sondern viel leichtere.

Alpenrod und Marienberg wird, sobald die Augen zum ewigen Schlaf geschlossen werden. Die Augen im Zimmer mit dem Glas nach der Seite und Sohnen geben in ihrem Gebrauchs an, „die hauchgestaltige Seele nicht auf das Glas setzen“. Uns will es als ob heute dieser Grund den Leuten unbekannt ist, als ob das Umdrehen des Spiegels nur Zeichen der Trauer zu gelten habe. Man ist schweren Verluste so erfüllt, daß man nun mehr daran hat, sich zu schmücken. Wohllich bei einem Brauch, der noch etwa vor in einigen Gegenden Kurheffens geübt wurde, pflegte man in den ersten Tagen der Trauer nicht glänzend zu wischen, sie wurden nur mit einem andern Gebrauch wird auch noch in der Gegenwart, sobald der Tod eingetreten ist, für dieses Verfahren wußten die Leute (Wiesb. Tgl.)

28. August. Am Freitag mittag war der 72-jährige Landmann Weimer von Staffell mit seinem beschäftigt, Holz (Wellen) aus dem Wald heimzuführen. An einer schlechten Stelle des Weges kam der Mann zu Fall und geriet unter den schwer beladenen Wagen. Die Räder des Wagens gingen dem Mann über beide Beine, sodaß diese oberhalb der Knie abgeschnitten wurden. Auch erlitt er noch sonstige Verletzungen. Nach Anlegung von Notverband wurde er in das Kloster nach Elz überführt.

27. August. Hier wird im Oktober d. J. ein außerordentlicher Präparandenkursus für die Föhlange eröffnet werden. Es ist kaum zu bezweifeln, daß dieser dritte Kursus ebenso wie die beiden vorhergehenden Kurse sich eines regen Zuspruchs zu erfreuen wird. Das Schulgeld beträgt jährlich 100 Mk. Die Aufnahmeprüfung ist am 29. und 30. September. Anmeldungen nimmt der Schulleiter, Herr Dr. Hagedorn, entgegen.

27. August. Eine hiesige Ehefrau litt schon länger Zeit an einer offenen Beinwunde. Nun ist die 12jährige Enkelin der Frau ein Stück Fleisch vom Bein abschneiden lassen, das in die Wunde hineingesteckt wurde. Die Operation, die dem dortigen Arzt ausgeführt wurde, ist wohl gelungen. Die Heilung schreitet gut fort.

25. August. Die Kgl. Baugewerkschule hat das Sommersemester geschlossen, nachdem die Vorarbeiten in höhere Klassen vorausgegangen war. Das Sommersemester war ein sehr günstiges, kamen doch in der 2. Klasse sämtliche Schüler durch. Im Wintersemester wird auch der mit einem Kostenaufwand von 1000 Mk. ausgeführte Ausbau fertig sein und seiner Bestimmung übergeben werden. Aus dem Lehrkörper sind Oberlehrer Pohl, welcher nach Magdeburg versetzt ist, in den Lehrkörper treten voraussichtlich 3 neue Kollegen.

27. August. Der in München verstorbene Dr. med. Fritz Gartner von hier (aus dem „Blaues Haus“ stammend) hat seiner Vaterstadt Wiesbaden ein Teil seines Vermögens im Betrag von 500 000 Mk. testamentarisch vermacht. Genau läßt sich der Betrag noch nicht feststellen, da einige größere Forderungen ausstehen und sich Immobilien in der Verwaltung befinden, deren Erlös abzuwarten ist. Aus dem Vermögen sollen von der Stadtgemeinde zum Besten der Aussteuer unehelicher Kinder bei der Selbstmordmordung (Verheiratung) verwendet werden. So will es der Erblasser. Die Stadtgemeinde hat das Vergüt bereits angenommen.

26. August. Provinzialschulrat Dr. Waffner ist als Nachfolger des verstorbenen Schulrats Dr. Dyes, ist als Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau ernannt worden. Dr. Dyes trifft bereits heute in Kassel ein, um die Amtsgeschäfte zu übernehmen. Dr. Dyes trifft bereits heute in Kassel ein, um die Amtsgeschäfte zu übernehmen.

Kurze Nachrichten.

Der 20jährige Sohn eines Lehrers aus einem Orte in der Provinz wurde nach einem Verhör vor dem Richter verurteilt, da er sich eines Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht hat. Das Mädchen, mit dem er sich verlobt hatte, soll nach Marburg gebracht worden sein. Der von Wallmerod gebürtige, in Amerika lebende Karl Gutter hat seiner Gemeinde 25 000 Mk. zur Anschaffung einer Wasserleitung geschenkt. Auch die Orte Marburg und Berod haben sich der Hochdruckwasserleitung angeschlossen. In Frankfurt stürzte das Dienstmädchen Frieda Leiber beim Fensterputzen vom 1. Stock des Hauses Gutleutstraße 13 ab, erlitt einen Schädelbruch und sonstige schwere Verletzungen. Sie wurde beim Transport ins Städtische Krankenhaus. Der herrliche alte Dom zu Mainz ist, wie eine Untersuchung ergab, fast ganz abgeschlossen. Die Erneuerung ist sehr schwierig, erfordert geraume Zeit und beträchtliche finanzielle Kosten.

Nah und fern.

Wilmersdorf verweigert die Veteranenspende. Der Magistrat des Berliner Vororts Wilmersdorf hat es

abgelehnt, seinen Veteranen aus Anlaß der vierzigjährigen Wiederkehr der Kriegstage 1870/71 eine Beihilfe zu gewähren. Der Magistrat beabsichtigt, in dieser Frage ein gemeinsames Vorgehen der Vororte mit der Stadt Berlin anzuregen.

o Raubüberfall in einem Berliner Bahnhof. Ein bisher noch nicht ermittelter junger Mensch drang nachts in den Kassenschalter des Berliner Hauptbahnhofes Groß-Görschenstraße gewaltsam ein, überfiel die dort schlafende 28 Jahre alte Fahrkartenverkäuferin Marie Müller, würgte sie am Hals und mißhandelte sie durch Faustschläge im Gesicht und am Kopf so lange, bis sie die Besinnung verlor. Dann raubte er die in der offenen Geldkassette befindliche Geldsumme in Höhe von etwa 800 Mark und entfloh. Bis jetzt fehlt jede Spur von ihm.

o Die Macht des Gewissens hat sich an zwei Brandstiftern offenbart, die jetzt, nachdem ihr Verbrechen längst vergessen war, begn. einem Unschuldigen eine mittlerweile bereits verhängte Strafe eingebracht hatte, bei den Behörden mit einer Selbstbegehung sich stellten.

M. Gladbach, 27. August. Hier stellte sich ein 22jähriger Weber der Staatsanwaltschaft unter der Selbstbegehung, am 15. Oktober 1906 ein Gehört in Brand gesteckt zu haben. Der Besitzer war seinerzeit wegen dieser Brandstiftung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden und hat die Strafe bereits verbüßt. Der Weber hat um Festnahme, da sein Gewissen ihm keine Ruhe lasse.

Wels (Ober-Österr.), 27. August. Ein 57jähriger Fabrikarbeiter kam zur Polizei, um von Neuem gepeinigt und aus Furcht, wahnsinnig zu werden, das Geständnis abzulegen, daß er vor 34 Jahren aus Habgier sein eigenes Haus und vor 25 Jahren zwei weitere in Nachbarorten und einen Gutshof aus Nachgier niedergebrannt habe.

o Die Cholera. In Wien ist ein neuer verdächtiger Krankheitsfall vorgekommen. Zwar ist die bakteriologische Untersuchung noch nicht abgeschlossen, man befürchtet aber, daß es sich um Cholera asiatica handelt. In Tomaseow (Galizien) ereigneten sich sechs neue Fälle von Cholera, wovon einer tödlich verlief. Auch in Konstantinopel erkrankte ein aus der Bukowina zugereister Kaufmann Hoffmannsthal unter choleraverdächtigen Erscheinungen. Er wurde unter strengster Beobachtung gestellt. Aus Italien wird folgendes gemeldet: In den letzten 24 Stunden sind in Venedig 15 Erkrankungen und 8 Todesfälle an Cholera festgestellt worden, in Andria eine Erkrankung und zwei Todesfälle, in Trani drei Erkrankungen und ein Todesfall, in Molfetta ein choleraverdächtiger Fall.

o Zwei Kinder verbrannt. In Sawierce an der schlesisch-russischen Grenze geriet durch die Funken eines Güterzuges eine Scheune in Brand. Zwei Kinder, die in der Scheune schliefen, verbrannten. Die Mutter der Kinder, die sich in den Brandherd stürzte, um die Kinder zu retten, erlitt lebensgefährliche Brandwunden.

o Die Rache des Betrogenen. Die Frau eines Bergmannes in Meerbed unterhielt mit dem Stiefbruder ihres Mannes ein unerlaubtes Verhältnis. Der Mann überraschte beide. Er gab eine Anzahl Revolverkugeln auf seine Frau und den Stiefbruder ab, durch die die erstere derart schwer verletzt wurde, daß sie bald nach ihrer Entlassung im Krankenhaus starb. Der Bruder liegt ebenfalls tödlich verletzt danieder.

o Vom Wachtposten schwer verletzt. In der Jungfernhöhe bei Berlin wurde der Omnibusschaffner Schmiedebeck von dem wachhabenden Fahnenjunker v. F. angeschossen und schwer verletzt. Schmiedebeck hatte in der Dunkelheit das Gelände des Schießstandes vom 2. Garderegiment betreten. Der Wachtposten hatte den Schmiedebeck mehrfach angerufen, da sich dieser aber an diese Rufe nicht kehrte, legte v. F. auf ihn an und schoß ihn nieder. Jedenfalls nahm der Wachtposten an, daß es sich um einen ähnlichen Fall handelte, wie seinerzeit in Reditz, wo nach verschiedenen erfolglosen Haltraufen der Unbekannte mehrfach auf den Posten geschossen hatte.

o „Schwerer“ Diebstahl. Auf dem Bahnhof Kluse bei Papenburg wurde eine Dampfdruckmaschine mit vollständigem Zubehör gestohlen. Die Tat ist anscheinend von Holländern verübt worden, die kurz vor dem Raube mit vier Pferden über die Grenze gekommen waren, die Tiere vor die Lokomobile der Dampfmaschine spannten und damit wieder die holländische Grenze erreichten. Die Spuren zeigen über Dörpe und Neurbede nach der Grenze. Wie die Gauer mit ihrer Diebesbeute unangefochten über die Grenze entkommen konnten, ist ein Rätsel.

o Selbstmorde durch Dynamit. In dem italienischen Orte Valdarno hand der Minenarbeiter Vora eine mit Dynamit gefüllte Sprengpatrone an seinen Leib und zündete sie an. Durch die Explosion der Patrone wurde der Körper Voras in tausend Stücke gerissen. In Marburg in Steiermark stieg der Feldwebel Raibl von den Pionieren eine Dynamitpatrone in den Mund und brachte sie dann zur Explosion. Der Unglückliche wurde in tausend Stücke zerrissen.

Ein Kampf der Hähne und Gefänge. In der Umgebung von London hat sich ein Villenbesitzer einer umfangreichen Hühnerhof eingerichtet und sein Duzent Hähne vollständig vom frühen Morgen bis zum späten Abend einen derartigen Lärm, daß der Nachbar sich darüber beschwerte. Alle Beschwerden aber nützen nichts. Der zweite Villenbesitzer schaffte sich nun ein mechanisches Klavier an und ließ vom frühen Morgen bis zum späten Abend ununterbrochen die Ouvertüre zu „Wilhelm Tell“ spielen. Als das nichts nützte, kaufte er sich einen Phonographen und ließ zu gleicher Zeit ebenfalls vom frühen Morgen bis zum späten Abend ein und denselben Cassenbanet singen. Aber das Mittel half doch nichts, die Hähne krächzten weiter, und die Folge dieses Martellkonzertes war, daß beide Villenbesitzer ihren Landstift verließen und nach London zurückkehrten.

Unser Tages-Chronik.

Wien, 27. August. Ein gewaltiger Brand vernichtete das Gummilager der Fabrikfabrik von Bernhard Weiler. Der durch das Feuer entstandene Schaden wird auf 100 000 Mark geschätzt.

Minden, 27. August. In Rammen geriet der Wassermühlbau. Der Gerling in das Getriebe der Mühle. Der Körper wurde zerquetscht, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Schleswig, 27. August. In Großenaspe wurden zwei Gehöfte ganz, ein drittes zum größten Teil in Asche gelegt. 20 Wollschafe und zwei Fohlen verbrannten.

Jundbruck, 27. August. Dem Ballon „Tirol“ (Führer Fabrikant Andernach-Vonn vom Niederhessischen Verein für Luftschifffahrt) gelang es, die gesamten Tiroler Alpen bis zur Po-Ebene zu überfliegen. Nach neunhündiger Fahrt landete er in Kärnten nahe an der Reichsgrenze.

Gerresheim, 27. August. Während eines schweren Gewitters hatten sich drei junge Mädchen, die auf dem Felde arbeiteten, unter eine Kornmiete geflüchtet. In diese Miete schlug ein Blitzstrahl und tötete alle drei Mädchen.

Durlach, 27. August. Der 26jährige Fabrikarbeiter Ludwig Weiskert wurde während eines Wirtshausstreites erschossen. Der Täter August Walter ist verhaftet und Vater von sechs Kindern.

Wien, 27. August. Der pensionierte Direktor des Apothekens, Hofrat von Sauer-Glas, sah in seiner Villa auf dem Balkon, und es scheint, daß er sich zu stark über den Balkon geneigt hat. Er stürzte hinab, erlitt einen Schädelbruch und blieb tot auf der Straße liegen.

Paris, 27. August. Eine heftige Feuersbrunst hat das ganze Dorf Neuville eingeäschert. Nur zwei Häuser sind stehen geblieben. Es fehlte an Wasser, um das Feuer zu löschen.

London, 27. August. Während der Wettfahrt von Jachten der Smol-Meter-Klasse in Dartmouth verlor die Jacht „Cintra“ ihre Masten, wobei drei Matrosen ins Wasser geschleudert wurden. Nur einer konnte gerettet werden.

Budapest, 27. August. Der Kommandant der Kronwache, Major Anders, soll im Verdachte stehen, von den in der Wache aufbewahrten Geldern 25 000 Kronen entwendet zu haben. Um den Verdacht von sich abzuwenden, hat er einen Einbruch fingiert.

Newyork, 27. August. In einem Balkentraber fiel ein mit Arbeitern gefüllter Fackelstocher sechs Stockwerke hinab. Sieben Arbeiter wurden schwer verletzt.

Newyork, 27. August. Die Stadt Flora in Oregon wurde durch Waldbrand zerstört. 400 Einwohner sind obdachlos und von aller Hilfe abgeschnitten. Trotz übermenschlicher Anstrengungen wüthte die Brande weiter.

Danzig, 28. August. Bei der Parade für das 17. Armeekorps im Schloß zu Marienburg, wohin sich der gesamte Hof gestern Nachmittag begeben hatte, brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf das Korps aus, worin er ihm einen besonderen Glückwunsch zu den vorzüglichen Paradeleistungen aussprach. Abends feierten die Kaiserlichen Herrschaften wieder hierher zurück und begaben sich an Bord der „Hohenzollern“.

Berlin, 28. August. Halbamtlich wird die Nachricht von der Sistierung des Verfahrens gegen den Fürsten Eulenburg auf Grund von Mitteilungen des ersten Staatsanwalts beim Landgericht Berlin als unzutreffend bezeichnet.

Enden, 28. August. Der Postler gelang es, einen Teil der Korrespondenz der Postkammer aufzufinden. Daraus geht hervor, daß sie die Absicht hatten, sämtliche Befestigungen an der Nordsee zu photographieren. Weiter ist aus den Briefschaften zu entnehmen, daß die beiden verhafteten Engländer Genossen haben müssen.

Haag, 28. August. Der holländische Flieger von Maasbühl, der erst vor wenigen Tagen einen schönen Ueberlandsflug ausgeführt hatte, stürzte gestern in Arnhem bei einem Fluge aus 100 Meter Höhe ab. Er geriet unter den Motor seines Apparates und war sofort tot.

Paris, 28. August. Auf der Flugwoche zu Gave wurde der Farmanpilot Vaganeur bei einem Sturze schwer verletzt.

London, 28. August. Das Verbrecherpaar Dr. Crippen und Miss Le Neve langte gestern in Liverpool an und wurde von dort aus in das Londoner Polizeigefängnis gebracht.

Petersburg, 28. August. Die Gesetzesvorlage, die die formelle Russifizierung Finnlands einleiten soll, hat nunmehr die Genehmigung des Ministerrates gefunden.

Helsingfors, 28. August. Eine gewaltige Feuersbrunst vernichtete einen großen Teil unserer Stadt. Das Michaelskloster wurde vollkommen in Asche gelegt.

Handels-Zeitung.

Berlin, 27. August. (Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide.) Es bedeutet: W Weizen, R Roggen, G Gerste (Bgr Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Ware. Heute wurden notiert: in Königsberg R 143,50, Danzig W 204, R 145,50, G 142-160, H 147-154, Steint W 190-197, R 140-145, H 145-152, Vosen W 188-191, R 140, G 163, H 147, Breslau W 192-198, R 148, G 135, H alter 154, neuer 147, Berlin W 197-199, R 147-149, H alter 163 bis 176, neuer 155-168, Frankfurt a. O. W 196-198, R 188 bis 140, H 150-156, Leipzig W 188-197, R 148-154, G 166 bis 178, Fg 126-155, H 155-164, Magdeburg W 192-197, R 142-147, G 160-181, H 150-165, Braunschweig W 186 bis 193, R 140-148, G 155-170, H 150-158, Kiel W 190 bis 195, R 140-145, G 135-140, H 150-155, Hamburg W 200, R 145-148, H 158-170, Dortmund W 194, R 146, Neuh W 204, R 148, H 156, Mannheim W 214-216, G 151 bis 157,50, H 152,50-157,50, München W 218-223, R alter 153-156, neuer 148-153, H alter 158-162, neuer 148 bis 154.

Berlin, 27. August. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 25,25-28,50. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Weizenmehl Nr. 0 u. 1 18,50-20,80. Feinster. Mühlmehl für 100 Kilo mit Fas. Abn. im Oktober 58,70-58,80-58,80 Dezember 56,90-56,70. Markt.

Berlin, 27. August. (Schlachtviehmarkt.) Es standen zum Verkauf: 3361 Rinder (darunter 1186 Bullen, 1877 Ochsen, 798 Kühe und Färsen), 1067 Kälber, 11 262 Schafe, 9503 Schweine. Bezahlt wurden für 50 Kilo Schlachtgewicht in Mark: Für Rinder: Ochsen: a) höchsten Schlachtgewichtes 84-88; b) junge fleischige und ältere ausgem. 72-81; c) mäßig genährte 66-71; d) gering gen. - Bullen: a) höchsten Schlachtgewichtes 76-80; b) jüngere 66-74; c) mäßig gen. 62-65; d) gering gen. - Färsen und Kühe: a) Färsen höchsten Schlachtgewichtes, b) ebensolche Kühe bis zu 7 Jahren 67-73; c) wenig gut entw. 62-65; d) mäßig genährte 57-61; e) gering genährte bis 56; f) Fresser - Kälber: a) Doppelsender 105-118; b) Vollm.-Rast und beste Saugt. 103-108; c) mittlere 90-101; d) geringe 70-89. - Schafe: a) jüngere Mastschafe 85-88; b) ältere 76-83; c) Merzschafe bis 78; d) Wollschafe und Niederungsschafe - Schweine (Lg. - Lebendgewicht, Sg. - Schlachtgewicht): a) Fetttschweine über 3 Btr Lg. 54, Sg. 63; b) vollfleischige der feinen Rassen über 3 1/2 Btr. Lg. 54, Sg. 67-68; c) ebensolche bis 2 1/2 Btr. Lg. 53-54, Sg. 66-68; d) fleischige Lg. 52-54, Sg. 65-67; e) gering entw. Lg. 51-52, Sg. 64-65; f) Sauen Lg. 56 bis 51, Sg. 62-64 Mark.

Kindergeflügel in besserer Ware glatt, sonst rubig, etwas überhand. Kälberhandel rubig. Schafe Geschäftsgang glatt, ziemlich ausverkauft. Schweinemarkt glatt geräumt.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag den 30. August 1910: Veränderlich, doch meist wolfig, einzeln Regenschauer, doch meist kühl.

Manufakturwaren
Kleiderstoffe
Baumwollwaren
Futterstoffe
Seidenstoffe
Herrenartikel
Herrenwäsche
Herrenkonfektion
Kurzwaren
Damenwäsche

Warenhaus Gesch. Mayer Limburg a. d. L.

Billigste Bezugsquelle
aller Bedarfsartikel

Wir machen auf die jeden Monat stattfindenden

Extra-Angebote

besonders aufmerksam.

Täglich Eingang von
Herbst- und Winter-Neuheiten.

Damenkonfektion
Wollwaren
Galanteriewaren
Korsetts
Strümpfe
Handschuhe
Haushaltsartikel
Schuhwaren
Putzartikel
etc. etc. etc.

Neue Speisekartoffeln „Kaiserkrone“

offert K. Schneider, Hof Kleeberg.

Wilhelm Pickel, Hachenburg

empfiehlt fein

großes Lager aller Arten

Manufakturwaren

in nur soliden Sachen

sowie

fertige Anzüge

für Erwachsene und Knaben

Großes Lager in Hosen, Joppen, Pelzinen,
prima blau leinenen Jacken etc.

Pa. Bettfedern und Hasenspitzen sowie fertige Betten

in jeder Preislage unter Garantie.

Frachtbriele

nach neuester Vorschrift mit
und ohne Firmadruck liefert
in sauberster Ausführung zu
mäßigem Preise schnellstens die

Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“
Hachenburg, gegenüber der Vereinsbank.

Vereinen

empfehle zu bevorstehenden Festlichkeiten:

Festplatzdekorationen, Hauslaggen, Transparente,
Sprüche für Ehrenplotten :: :: leihweise.

Ferner: Schärpen, Schleifen, Roletten, Vereinsabzeichen,
Schilder mit Ortsnamen, Preis- u. Feilmedaillen, Tanz-
Kontrolldruckknöpfe, Hampions und Feuerwerkskörper.

Wilh. Bassich, Hachenburg.

Aparte Muster :: Moderne Ausführung

Verlobungsanzeigen ::

Hochzeitseinladungen

Vermählungsanzeigen

liefert schnell und zu mäßigen Preisen

:: Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ ::
Hachenburg, gegenüber der Vereinsbank.

Weil die Kunden genau wissen, Bonner Kraftzucker

von J. G. Maas in Bonn erhält, vermeiden sie den Zutritt zu den
jenigen Geschäften, die denselben nicht führen, weshalb es ratsam ist,
daß jeder Kolonialwarenhändler den bei Husten, Erkältung
berühmten Bonner Kraftzucker in seinem Geschäft einführt.
General-Engros-Vertrieb: J. d. Westerwald: Phil. Schneider, Hachenburg.

Strohseile

haben sich überlebt!

Nur meine Patent-

Garbenbinder

bei all ihren Vorzügen
10-12 Jahre verwendbar
und dadurch nicht 1/2tel
der Strohseile kostend,
kauft der

praktische, rechnende Landwirt.
E. von Saint George
Hachenburg.

Bitte ausschneiden.

Trültzsch's Zitronensaftkur

Naturheilkraftiger Zitronensaft aus frischen Zitronen

Gicht, Reuma, Fettsucht, Ischias, Halsl., Blasen-, Nieren-,
Gallenst. Probst. nebst Anweisung u. Dankschr. v. 60 Seiten
bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko oder Saft v. 20 Lit.
nen 3,25, v. 20 Lit. 5,50 franko. — (Nachn. 30 Pfg. mehr.)
Wiederverkäufer gesucht. — Zu Küchenzwecken u. Berz.
erfrischender Limonaden unentbehrlich.

Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstrasse 17. Li-
rant fürstl. Hofhaltungen. Nur echt mit Plombe H. T.

Rheumatismus. Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch des
Zitronensaftes ist nun alles beseitigt, ich fühle mich in die
zurückversetzt trotz m. 52 Jahre. Mein Körper war ein
Durcheinander; Magendr., Schwindel, Appetitlosigkeit, Mangel
a. Gliedern u. zeitweilig heft. Schmerzen in denselb., Rücken-
Nacken u. Muskeln der Oberschenkel u. Gicht in den gr. Zehen
mit bed. Schmerzen u. Geschwulst bis an die Waden. Ich bin
mich verpfl. Ihren Zitronensaft aufs wärmste zu empfehlen.

Fettsucht. Bitte mir umgeh. f. 5,50 M. Zitronensaft zu senden.
muss Ihnen zu m. Freude mitt., dass ich 8 Pfd. abgenommen
habe, u. werde Ihr. Saft künt. in m. Hause nicht fehlen lassen.
Frau A. F.

Wiederverkäufer gesucht.

Für die Eisensteingrube
Gramberg bei Höchstenbach
werden für sofort noch eine
Anzahl

Bergleute

gesucht.

Meldung bei Steiger Weher
in Höchstenbach.

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendfrisches Aussehen, weiße,
sammetweiche Haut ist der Wunsch
aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul
a. Stüd 50 Pfg. bei:

Heinrich Orthen und Karl
Dadbach in Hachenburg.

Wohnung

zu vermieten.

Karl Voller, Hachenburg.

Zwei weiße Schweizer

Ziegen

3- und 4-jährig, billig
verkauft.

Zu erfragen in der
Schäftsstelle d. Bl.

Ia. Speisekartoffeln

sowie sämtliche

Futter- und Düngemittel

offert billigst

Hermann Feil,
Limburg a. d. Lahn.

Telefon Nr. 297.

Zeitungs-Bestellzettel.

Für den Monat September 1910 bestellt

Herr	Frau	in	Exem- plare	Benennung der Zeitung	Die Zeitung erscheint in	Bezugs- zeit	Betrag des Bezugsgeldes	Betrag des Bestellgeldes
1				Erzähler vom Westerwald	Hachenburg	1/12	50	14

Nichtzutreffendes ist zu durchstreichen.

Obige M. f. sind heute richtig bezahlt

, den 19

Postannahme.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Megendorfer-Blätter

München 2. Zeitschrift für Humor und Kunst.
Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter
Zusendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theaterstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion,
Theaterstraße 47, befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung, von Originalzeichnungen der Megendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!